

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. Inl. Postamt, bei Wilsdruff 1, bei Wilsdruff 1, bei Wilsdruff 1. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend**



Verlagspreis 100 Mark. Preis für den Abnehmer 20 Mark. **Verleger: Amt Wilsdruff 206**

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 264 — 98. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, den 11. November 1939

## Secret Service

Mitten im Herzen Londons erhebt sich ein Haus, das von außen wie irgendein großes Verwaltungsgebäude aussieht. Wenn man sich aber nach dem Zweck dieses Gebäudes erkundigt, dann erfährt man, daß hier das Hauptquartier des „Intelligence Service“ sich befindet, dessen Mittelpunkt und wichtigster Teil wiederum das „Secret Service“, der ebenso berühmte wie verächtliche britische Geheimdienst, bildet. Die große Geschäftigkeit, die in diesem Gebäude herrscht, hat nur den einen Zweck, die Welt Herrschaft Englands durch ein über die ganze Erde verbreitetes Spionage- und Spitzelsystem zu sichern und zugleich die Mittel bereitzustellen sowie die Wege zu finden, um jeden Gegner, der England besonders gefährlich werden könnte, zu vernichten. So wie die britische Politik durch eine Strupflosigkeit sondersgleichen Überhaupt ausgezeichnet ist, so kennt der englische Geheimdienst in der Verfolgung seiner Ziele überhaupt keine Hemmnisse und scheut sich nicht, die schwersten Verbrechen bis zum gemeinen Mordmord für sein hinterhältiges Spiel zu benutzen. Dieser englische Geheimdienst verfügt über Mittel, wie sie keinem anderen Spionagedienst auf der Welt jemals zur Verfügung gestellt worden sind. Die jährlichen Summen für den Fond des Secret Service werden ganz öffentlich genannt. Es handelt sich hierbei um Beträge von Millionen Pfund Sterling, die bereitgestellt werden, ohne daß im englischen Parlament irgendwelche Erklärungen dazu gegeben oder gefordert werden.

Die Agenten des Secret Service sind willenslose Werkzeuge dieser Geheimzentrale. Sie haben jeden Auftrag reiflos zu erfüllen, als da z. B. sind: Verbreitung von Falschmeldungen und Lügen, Anstiftung von Revolutionen und Durchführung politischer Morde. Keiner der Agenten weiß, wer ihr eigentlicher Auftraggeber ist, und sie geben ihre Berichte an ihnen unbekannte Stellen. Über eines ist diesen Spionen, Mördern, politischen Jähzählern und Spitzeln gewiß, daß sie, wenn sie sich von den Polizeibehörden derjenigen Länder, in denen sie ihre geheimen verbrecherischen Missionen erfüllen sollen, lassen rücksichtslos und ohne jedes Erbarmen von den Engländern im Stich gelassen werden.

Dieses System hat dafür gesorgt, daß man nur selten zu einer reiflichen Auffklärung der vom englischen Geheimdienst befohlenen Verbrechen gelangt ist. Aber die Geschichte hat genügend Beispiele für politische Morde, hinter denen der englische Secret Service gestanden hat. Wir erinnern nur an den Tod König Carol's von Rumänien, der deutschgesinnt und dem Reich verbunden war und so 1914 für die Engländer eine Gefahr bedeutete. König Carol wurde in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober 1914 durch einen Agenten des englischen Geheimdienstes ermordet. Laut Hofbericht soll König Carol am 10. Oktober, früh 7 Uhr, in den Armen der Königin gestorben sein. In Wirklichkeit aber ist der Herzog folgender gewesen: Am 9. Oktober 1914 weite der englische Botschafter Lord Duxton bis 10 Uhr abends bei König Carol, der dann nach dem Zeugnis des Obersten der Palastwache Procjiner bereits nach 2.30 Uhr tot in seinem Bett aufgefunden worden sei, also nur 4 1/2 Stunden nach dem Weggang jenes Agenten. Und in Bukarest selbst wollte damals auch niemals das Gerücht verkommen, daß der König von Duxton vergiftet worden sei.

So starb auch 1933 König Faisal von Irak, der sein Land von der Abhängigkeit Englands lösen wollte, während eines Aufenthaltes in Zürich durch den Genuß einer Tasse Kaffee, der vergiftet war.

Die Weisheit, mit der der englische Geheimdienst arbeitet, wurde im Fall des irischen Freiheitskämpfers Sir Roger Casement offenbar. Hier gelang es, den Diener Sir Roger Casements zu bestechen, und aus einem dokumentarischen Brief des britischen Gesandten ging hervor, daß man diesem Diener eine Millionen Summe für den Wiederaufbau angeboten hatte, und darüber hinaus noch Straffreiheit und freie Fahrt nach Amerika. Der Anschlag gegen Roger Casement ist einer der wenigen, der mißlang. Freilich mußte der irische Freiheitskämpfer dennoch 1916 Englands Rache spüren, als man ihn zum Galgen schickte. Es steht fest, daß auch bei dem Tod des französischen Publizisten Jean Jaurès, der am 31. Juli 1914 ermordet wurde, weil er als Freund des Friedens galt, die dunklen Kreaturen des Secret Service ihre Hand im Spiel hatten. Der Mord von Serajewo trägt ebenfalls ganz das Gepräge von England befehlter Arbeit. Und die Ermordung des deutschen Feldmarschalls von Eichhorn am 30. Juli 1918, der in New einer englischen Bombe zum Opfer fiel, ist nach dem Geständnis des Mörders Donzow auf Befehl der englischen Dienststelle des Secret Service in Moskau erfolgt.

Der englische Geheimdienst nahm auch sofort bei Ausbruch dieses Krieges wieder mit allen Mitteln seinen Kampf auf. So wurde gleich zu Beginn des polnischen Feldzuges der Anschlag auf das Gnadenbild der Schwarzen Mutter Gottes in Isehnischow an dem englischen Geheimdienst in Szene gesetzt. Drei Polen, die sich in auffälliger Weise in der Nähe des Gnadenbildes zu schaffen machten, wurden verhaftet und

## Feierliche Aufbahrung der Opfer vor der Feldherrnhalle

### Vor den Särgen der Toten

München, 11. November. Die Hauptstadt der Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk schied sich an. Abchied zu nehmen von den sieben Toten, die vor 48 Stunden im Bürgerbräukeller für den Führer und Deutschland gefallen sind. Die feierliche Aufbahrung der Hingemordeten vor den Särgen zur Feldherrnhalle in der zehnten Abendstunde des Freitag hat die Trauerfeierlichkeiten ergreifend und erhabend eingeleitet.

Dieser Ernst liegt über dem Platz. Wir reihen den Blick hin zur Feldherrnhalle, wo auf einer breiten Feuerhalle und auf vier Polonen Flammen züngeln. Sonst ist der ganze Platz in Dunkel gehüllt.

Die Tribünen zu beiden Seiten der Feldherrnhalle sind voll von schweigenden Menschen. Und Kopf an Kopf stehen die Tausende bis vor den Obeonsplatz. Aber dem ganzen löst das große Schweigen. Kein Laut unterbricht die Stille. Die Menschen gehen in sich. Schmerzvolle Trauer erfüllt sie um die Toten, Empörung, mohlsche Erbitterung über das Verbrechen, Genugtuung, tiefinnerste Dankbarkeit für die Errettung des Führers. Der Zeiger rückt vor. Aus dem Dunkel wachen die Schatten marschierender Männer. Zwei Kompanien der W im Stahlhelm rücken an und nehmen vor den seitlichen Tribünen Aufstellung. Der Turm der Theatinerkirche kündigt die zehnte Abendstunde. Dampf bröht der Rhythmus der Trommeln. Aus dem Hofgarten herauf bewegt sich der Zug mit den Särgen, in denen die Toten ruhen. Jeder Sarg bedeckt ein rotweißes Tuch mit dem Hakenkreuz. Den Trauerzug geleitet nationalsozialistische Jugend mit brennenden Fackeln vor die Stufen der Feldherrnhalle. Stumm und in tiefer Ehrfurcht grüßen die Menschen die Toten.

Dann zerbrechen kurze Kammerbörse die Stille. Die Truppe präsentiert das Gewehr mit Blickwendung zu den Särgen. Der Präsentiermarsch ertlingt. Die Männer, die die Särge tragen, legen sie auf Vorderte, die vor den Särgen zur Feldherrnhalle stehen. Nun sind die Toten des Bürgerbräukellers auf geheiligtem Boden ausgebahrt, unweit der Sätle, wo die ersten Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung gefallen sind, zu deren Gedenken sich jene am Abend des 8. November im Bürgerbräukeller sammelten, die heute als die jüngsten Blutzugungen für Führer und Deutschland ihr Leben geopfert haben. Auf daß der Führer lebe, auf daß wir und Deutschland leben, haben auch sie für eine Nacht die Wache bezogen.

Dann rücken gemessenen Schrittes SA-Männer an sie treten neben die Särge und halten Wache bei ihren Kameraden. Der feierliche Akt ist beendet.

Und nun ergießt sich der Strom der Volksgenossen zur Feldherrnhalle, um vorzubestimmen vor den Toten des 8. November. Man merkt es den Trauernden an trotz der dunklen Nacht, daß sie nicht die Neugierde hergetrieben hat. Man kann in die Herzen nicht hineinschauen, aber die Augen sagen genug. Denn mit erhabener Rechtschaffenheit stehen sie vorüber und nehmen Abschied von den Ermordeten. Und im Geiste marschieren mit ihnen das ganze deutsche Volk.

## Sieben deutsche Familien klagen England an

Frauen und Kinder trauern um die Opfer des verbrecherischen Münchener Mordanschlages

Die fluchwürdige Tat am Abend des 8. November hat nicht nur die nationalsozialistische Bewegung weitaus aller Mitkämpfer herab, sondern auch tiefstes Leid über sieben deutsche Familien gebracht, ein Leid, das nur gemildert wird durch das Bewußtsein, daß das teure Leben unseres Führers dem deutschen Volk und damit auch ihnen erhalten geblieben ist.

Wie tief die Trauerlande aus dem Bürgerbräukeller in das Familienleben der Betroffenen eingegriffen hat, das zeigt sich beispielsweise bei den beiden alten Kämpfern Franz Hub und Leonhard Reindl, deren einziger Sohn in Erfüllung ihrer deutschen Mannespflicht auf der Nacht an Deutschlands Grenze die Nachricht vom dem jähem Verlust ihrer Väter

einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Man fand bei ihnen neben einem Geldbetrag von über 3000 Reichsmark zahlreiches Material, das für Brandstiftung geeignet war, und bei ihrer Vernehmung erklärten die drei verhafteten Polen übereinstimmend, daß ihnen das Geld von einem englisch sprechenden Mann gegeben worden sei, der ihnen durch einen polnisch sprechenden Begleiter den Auftrag gegeben habe, das Heiligtum der polnischen Katholiken durch Brandstiftung zu zerstören.

Wichtiges Entsetzen erregte am 21. September die Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Armand Calinescu, jenes Mannes, der offensichtlich den Engländern im Wege stand, weil er die Einreichung Rumäniens in die sogenannte „Friedensfront“ der Westmächte ablehnte und zugleich als Hauptträger der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit

erhalten haben. Die beiden Frauen und Mütter aber sind des Familienhauptes und Ernährers beraubt.

Dort betroffen ist auch die Familie des in fester, schwerer und treuer Arbeit beim Reichsautozug bewährten Parteigenossen Wilhelm Weber. Mit der Witwe leben zwei kleine Mädchen im Alter von erst vier und fünf Jahren an der Waise.

Erst elf Monate in glücklicher Ehe verheiratet war der ebenfalls beim Reichsautozug beschäftigt gewesene SA-Mann Eugen Schachza, der mitten aus dem allmählichen Aufbau seines jungen Haushaltes herausgerissen wurde und dessen junger Frau die herzliche, kameradschaftlich warme Anteilnahme der SA-Kameraden sich zumende.

Mitten in der Ausübung seines beruflich geliebten Berufes als Mitglied des Gauorchesters wurde am Abend des 8. November Ernst ...

Ein Frau und eine heranwachsende Tochter trauern um diesen modernen Mann.

Der Name des Schwerenösterreichers Michael Wilhelm Kaiser wird auf Verbleib des Korpsführers des NSKK Adolf Hübnlein weiterleben im Mordortum 9. M. 8.

Sehr traurig ist das Schicksal der einstigen bei dem Anschlag dahingerafften Frau der Maria Henle, die durch ihre Arbeit im Bürgerbräukeller ihrem Lebensgefährten den Familienunterhalt bestritten half. Der Mann steht nun mit zwei kleinen Kindern im Alter von drei und neun Jahren da und muß die Kinder in Pflege geben, da er außerhalb arbeitet und Tag für Tag zwölf Kilometer zu seiner Arbeitsstätte zu. Es zeugt von dem fernhalten durch die Arbeitslosigkeit der nationalsozialistischen Bewegung geklärten deutschen Wesen der Betroffenen, daß alle die schmerzliche Nachricht vom Verlust ihres Angehörigen mit Rasung und Beherrlichkeit aufgenommen und ihren Trost im Leid in der Rettung des Lebens Adolf Hitlers gefunden haben.

## Bei den Verletzten des 8. November

Gauleiter Adolf Wagner überbrachte die Grüße des Führers. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro auf Anfrage in den Münchener Kliniken führt, die die Schwerverletzten des Anschlages vom 8. November aufgenommen haben, hat sich das Befinden sämtlicher Verletzten in den letzten 24 Stunden erfreulicherweise gebessert, wenn auch bei zweien die Kräfte noch nicht überwunden ist.

Eine besondere Freude wurde den Verwundeten am Freitagmorgen dadurch bereitet, daß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner jeden einzelnen im Auftrag des Führers besuchte, um ihm die Grüße Adolf Hitlers und seine Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln. Als ersten begrüßte der Gauleiter in der Chirurgischen Klinik einen alten Kämpfer der Bewegung, Oberamtmann a. D. Michael Schmeidl, der durch eine Reithunfallverletzung fast erblindet ist und von seinem alten Kampfgefährten Kaiser aus dem Trümmern des Bürgerbräukellers herausgeleitet wurde. Kaiser ist dann den bei der Explosion erlittenen Verletzungen selbst erlegen. Besonderen Anteil nahm der Gauleiter auch an dem Gescheh der beiden in dieser Klinik liegenden verletzten Frauen, der Gymnasiallehrerin Schürmer, die erhebliche Gesichtsverletzungen davongetragen hat, und der im Bürgerbräukeller beschäftigt gewesenen Kassiererin Pleske, die bei der Aufkrümmung der Tische von der Explosion ertrillt wurde und schwere Verletzungen am Oberarm erlitten hat. Am Krankenhaus rechts der Mar sind 16 mehr oder minder schwer Verletzte in einem Saal untergebracht. Fünf Frauen liegen in anderen Zimmern. Schwerverletzte, Arm- und Oberschenkelverletzungen und Gesichtsverletzungen die Verletztenartigkeit der Verletzten. Vielfach sind die Verletzten durch Steinplitter verletzt. Viele haben zwei und mehr schwere Verletzungen erlitten. Obwohl manche schon in der Kammerzzeit die ersten Verbundungen davontragen, darunter manche, die auch noch nicht verheilt sind, ist ihre Stimmung trotz des neuerlichen Schicksalsschlages, der sie betroffen hat, ungetrübt. Es ist ein Zeichen dieses nie brechenden Kampfwillens, wenn einer der Schwerverletzten dem Gauleiter sagt: „Recht hat es mich zum zweitenmal erwischt, aber für meinen Führer gebe ich auch noch einmal ins Krankenhaus.“

Ein Besuch im Schwabinger Krankenhaus bildet den Abschluß. Auch hier läßt sich der Gauleiter über die Verletzung und die persönlichen Verhältnisse informieren und sagt: wie bei allen verwundeten Opfern des 8. November jede mäßliche Hilfe zu.

Auch die Angehörigen der Verwundeten, die zu der ständigen Besuchsreihe in den Krankenhäusern erschienen waren, begrüßte der Gauleiter herzlich und erkundigte sich nach ihren Verhältnissen.

angesehen ... mußte. Er wurde auf einer Fahrt im Kraftwagen ... einer Wohnung in Bukarest hinterherschossen. Englische Agenten haben ihm schon vor seinem Tod offen gedroht und haben schließlich auch die mit englischem Gelde bezahlten Mörder gefunden.

Wenn an Hand solcher Erfahrungen bei dem fluchwürdigen Attentat, das in München sich ereignete, sofort nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt die Vermutung ausgesprochen wird, daß dahinter der englische Geheimdienst stehe, so ist das nach alledem nicht weiter verwunderlich. Der Fall von München zeigt, daß Chambrains Wort im Unterhaus am 8. September: „Ich hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet ist“, nicht ein frommer Wunsch des britischen Ministerpräsidenten zu werten ist, sondern als offene Drohung, hinter der bereits der Mordauftrag an das Secret Service stand!